

Sender: Bayerischer Rundfunk

Sendeplatz: Positionen, BR2. Sendedatum: So. 20. Januar 201

Titel: Dem Frieden dienen Psalm 34,15

Friedbert Kirsch, Pastor i.R.

Schön, dass sie wieder Bayern 2 hören. Sind sie gut ins neue Jahr gekommen? Ich wünsche Ihnen von Herzen ein erfolgreiches und vor allem friedliches Jahr 2019.

Überall auf der Welt haben die Menschen das Neujahrsfest gefeiert. Zehntausende kamen zum Brandenburger Tor. Mit Luftballons und offiziellem Feuerwerk wurde um Mitternacht der Jahreswechsel eingeleitet. Die größte Silvesterparty Deutschlands stand unter dem Motto "Welcome 2019". Nicht jeder konnte ausgiebig feiern. Manche mussten in der Silvesternacht mit Blaulicht ins Krankenhaus gebracht werden. Die stude Zeit zwischen den Jahren, also von Weihnachten bis Silvester, war für diese Personen schneller vorbei als gewünscht. Schade eigentlich. Auch ich selber hätte diese Zwischenzeit gerne ein paar Tage länger genossen. Deshalb möchte ich noch einmal ganz kurz zurückschauen. Denn - Weihnachten ist vielleicht das Verlässlichste, was ich und vielleicht auch sie selber im Leben haben können. Regierungen treten zurück, Börsenkurse stürzen ab, mancher kann seinen Job verlieren oder die Familie oder seine Gesundheit einbüßen. Doch das alles ändert nichts an der Tatsache, jedes Jahr kommt Weihnachten am 24. Dezember und Silvester am 31. Wie ein Fels in der Brandung stehen diese Tage da, im reißenden Strom der Zeit, im Strudel von Fristen und Terminen und was wir alles so vorhaben. Unablässig bin ich dabei, meine Aufgaben zu planen und zu koordinieren.

Und so waren diese Tage zwischen den Jahren für mich wie ein Stopper. Sie sorgten kurz dafür, dass nicht alles so überstürzt weiterläuft, wie im alten Jahr. Es schien, als sei die Zeit ein wenig angehalten worden. Doch inzwischen bin

ich - gemeinsam mit Ihnen - längst im Neuen Jahr angekommen. Quasi schon mittendrin in 2019. --- Gute Vorsätze habe ich für mich nicht gefasst. Aber so etwas Ähnliches. Denn immer zu Beginn des neuen Kalenderjahres gibt es in der christlichen Kirche eine Jahreslosung. Diese Losung soll sozusagen das Motto, die Devise oder Leitspruch für das christlich-religiöse Leben sein. Also der Grundton meines Handelns für ein Jahr. Diese Losung ist immer ein prägnanter kurzer Satz aus der Bibel. Herausgesucht wird sie von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen. Geeinigt haben sich ihre Mitglieder für 2019 auf einen gewichtigen Text aus dem AT: "Suche Frieden und jage ihm nach" (Psalm 34,15). So werde ich in den nächsten Minuten über diesen kurzen Satz ein paar Gedanken mit ihnen teilen. – Musik

Es geht heute um das große Thema Frieden. Zunächst einmal ich freue ich mich, dass dieser Satz – suche Frieden und jage ihm nach- für 2019 als Jahresdevise ausgegeben wurde. Wie ich finde, passt er genau in unsre ruhelose Zeit: Suche Frieden und jage ihm nach. Und ich empfinde es, dieser Satz sollte mich und uns alle nicht nur für ein Jahr begleiten. Vielmehr sollte er grundsätzlich und immer als das menschliche Lebensmotto schlechthin angesehen werden. Ich spüre, dass der Friede ganz allgemein und auch bei mir immer wieder bedroht ist. Auch mich beseelen nicht nur Gedanken des Friedens. Zu beobachten ist, wie Menschen sich zersplittern, vereinzeln und unser Zusammenhalt dadurch zumindest bedroht ist. Auf der anderen Seite ist aber auch ein Bemühen zu erkennen, dass Völker sich einander annähern und auf einander zugehen - zum Beispiel Nord - und Südkorea. So haben Profispieler aus beiden Nationen vor ein paar Tagen die Handballweltmeisterschaft in Berlin eröffnet. Deutschland gegen Gesamtkorea. Sie sind gemeinsam angetreten und haben damit ein kleines Zeichen des Friedens gesetzt.

Ja, es gibt sie die Friedensbemühungen: weltweite UN-Friedensmissionen, oder vereintes Korea auf Friedensmission mit dem Handball in Deutschland.

Daneben ist unübersehbar, wie Friedensmissionen auch scheitern können. Die UN ließ kürzlich verlauten: Sieben Blauhelmsoldaten wurden bei einem Einsatz im östlichen Kongo getötet. 10 weitere seien verletzt worden, einer werde vermisst. - Suche Frieden und jage ihm nach. Die Jagd nach Frieden ist nicht immer erfolgreich.

Die tiefe Sehnsucht nach Frieden begleitet die Menschheit schon immer. Friede ist eines unserer höchsten menschlichen Güter. Und es ist und bleibt auch für die Zukunft hochaktuell. Und möglicherweise reden wir deshalb so viel vom Frieden, weil wir ihn so schmerzlich vermissen und es im Kleinen und Großen an allen Ecken und Enden am Brennen ist. Auch ich sehe mich danach und scheitere doch immer wieder daran, Frieden durchweg zu leben oder im inneren Frieden mit mir zu sein.

Es scheint so, als wäre es zur Zeit des großen König David auch schon so gewesen, als er sein Lied gedichtet hat: Suche Frieden und jage ihm nach. Denn aus seiner politisch angespannten Lage heraus, hätte er auf ganz andere Gedanken kommen können. Sein übermächtiger Vorgänger König Saul will das Feld nicht räumen. David ist auf der Flucht vor ihm. Saul ist neidisch auf dessen Erfolge. Am liebsten würde er ihn umbringen. --- Sich mit anderen vergleichen, kann dem eigenen Selbstwert schaden; nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen, kann im Handumdrehen zu Unfrieden im eigenen Herz führen. So können sich sogar Freunde entzweien und lange Beziehungen zerstört werden.

Was bedeutet eigentlich das Wort Friede in der Bibel? Möglicherweise haben sie dieses schöne Wort auch schon einmal selber in der hebräischen Ursprache ausgesprochen. Friede heißt Schalom. Dieser Schalom-Begriff bedeutet mehr als dass Panzer keinen Staub mehr aufwirbeln oder Raketen abgeschossen werden, mehr als, dass es keinen Streit mehr gibt.

Im Lexikon der Bibelwissenschaft steht dazu: Schalom sei ein "ungefährdetes Wohlergehen, Glück, Ruhe". Und wenn die Menschen sich sicher fühlen und tatsächlich auch sind, dann ist der Schalom gegenwärtig. Dieser besondere Friede ist dann eingekehrt, wenn "die Welt lebensfördernd geordnet" oder auch "Zufriedenheit" zum tragenden Herzenselement geworden ist. Renate Karnstein, Autorin und Schriftstellerin beim Verlag Birnbach drückt es so aus: "Schalom' meint eine tiefe Sehnsucht nach einer heilen, unversehrten Welt, in der keine Gefahr mehr droht. 'Schalom' ist die unverbrüchliche Hoffnung auf ein gerechtes und alle Feindschaft überwindendes Miteinander der ganzen Schöpfung." Und die Frage ist, wie kann so etwas überhaupt geschehen? Das AT (Psalm 85, 10-12) schreibt dazu: „Doch ist ja "Gottes" Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Land Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue“.

Diese Friedensbotschaft ist das Zentrum all dessen, was die alttestamentlichen Propheten verkündigt und erwartet haben. Der Prophet Micha macht dazu folgende Ansage (Micha 4,3ff): „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“. Ich verstehe das so: Es wird eine Zeit kommen, in der unsere vielfach zerstrittene und ungerechte Welt befriedet und wieder heil gemacht sein wird. Durch wen kann das geschehen? Es geschieht durch das von einem Engel angekündigte Kind in der Krippe, durch den von Gott eingesetzten Friedenskönig und den von Israel sehnsüchtig erwarteten Messias Jesus Christus. Und dieses himmlische Friedensangebot betrifft die Welt im Großen und im Kleinen. Umfassender Friede beschreibt, wie die Mächtigen der Welt mit einander Umgang pflegen. Und dieser umfassende Friede berührt auch mein persönliches Umfeld und meinen inneren Herzenszustand. Und dieser Schalom ist auch kein teilbarer Friede.

So nach dem Motto, manchmal verhalte ich mich friedlich und je nach dem, ein anderes Mal, benehme ich mich deutlich daneben. Göttlicher Friede ist unteilbar. Das heißt, ich verhalte mich nicht nur gelegentlich mal friedlich sondern "ich bin ganz mit Frieden durchdrungen ". Wenn ich also im Schalom Gottes *bin*, dann bedeutet das: Dort, wo ich hinkomme, wo ich arbeite oder mich aufhalte, verbreite ich diesen Frieden, der höher ist als alle Vernunft, zuerst meiner Frau gegenüber, meinen Kindern, bei meinen Nachbarn und darüber hinaus im gesellschaftlichen Bereich. Jeder Mensch, der Frieden ist, wird ganz von selbst, vielleicht sogar ohne, dass er es merkt, sein Umfeld positiv beeinflussen. Musik

Wie kann ich nun aber Friedensstifter im Alltag sein und werden?

Frieden zu stiften, geht uns alle an. Und Jesus stellt den Friedensstiftern sogar einiges in Aussicht, wenn er sagt: Glückselig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder genannt werden. Jesus aktiviert mich damit, Zeichen des Friedens zu setzen, damit Frieden in dieser Welt erhalten bleibt oder sich weiter ausbreitet. Denn Frieden ist nicht einfach so da oder leicht machbar. Er muss mit allen Kräften und wohlüberlegt gesucht werden. So überlege ich mir, was zum Beispiel zu einer guten Nachbarschaft beiträgt. Es ist nur eine unscheinbare Geste des Friedens, die dennoch Großes bewirken kann. Es könnte vielleicht sein, wer im Garten, oder in seiner Wohnung ein Fest feiert, es zwei Tage vorher seinem Nachbarn ankündigt. Dann wird er nicht über die vielleicht etwas lautere Musik erbost sein. Ich habe es ihm ja vorher freundlich gesagt.

In Bezug auf meine Mitmenschen bedeutet das, ich sehe sie mit wertschätzenden Augen an. Ich werde mich auch einmal selbstlos einsetzen oder gegebenenfalls auch einmischen, wo einer in Not gekommen und besondere Hilfe benötigt. Oder wenn ich bei mir selber anfangs heißt das, mich nicht allzu wichtig zu nehmen, meine Ansprüche maßvoll zu gestalten, sie herunter zu schrauben und bescheiden zu bleiben.

Ich kenne die Punkte, wo ich versucht bin, mehr zu wollen als ich wirklich benötige. Ich bin noch längst nicht in jeder Situation zum Friedensstifter tauglich. Das Ziel des Friedens steht mir zwar vor Augen, ich habe es aber noch nicht erreicht. Das ist manchmal schwer zu ertragen. Doch deshalb aufzugeben, kommt nicht in Frage, sondern ich jage ihm nach. Dem Frieden nachjagen bedeutet dann für mich: Ich soll mich geduldig für eine Sache einsetzen, auch wenn es schwer zu erreichen ist. Ich werde mich mit aller Kraft und langem Atem ins Zeug legen und danach streben, Frieden zu erreichen.

Für den Frieden zu kämpfen und nach ihm zu jagen ist anstrengend. Das führt immer wieder auch an menschlichen Grenzen. Aber Jesus verspricht, diese Jagd nach Frieden wird auch in den Himmel hinaufführen: „Glückselig die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“.

Mir erscheint es manchmal leichter mich irgendwo in der Welt für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen als vor der eigenen Haustüre. Und täglich muss ich auch feststellen, umfassenden Frieden zu leben habe ich und auch sonst niemand wirklich ganz im Griff. Ich bin damit maßlos überfordert. Und doch bin ich mit der Jahreslosung aufgerufen: Suche Frieden und jage ihm nach! Das ewige Friedensreich ist noch nicht in vollen Umfang verwirklicht. Aber ist angebrochen. Es hat schon ganz klein in meinem Herzen angefangen. Jesus Christus lädt mich und auch sie ganz persönlich ein, in seinem Frieden zu leben. Es ist der himmlische Friede, den er in seinem Leiden und in seiner Auferstehung zu mir auf die Welt gebracht hat. Und sein Friede kann, wenn's gut geht, durch mich nach draußen dringen. Oft nur verschwommen, flüchtig und auch widersprüchlich, wie das Leben überhaupt ist. Unser menschliches Bemühen um Frieden und echte Gemeinschaft wird unvollkommen bleiben. Das von Gott verheißene ewige Friedensreich steht noch aus. Aber es wird kommen. So schreibt der Evangelist Lukas: „Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13, 29). Mit diesen Worten ist ein zukünftiges Friedensmahl

umschrieben. Bei diesem großen Festmahl, so die Vision, wird der Friede als „Dauergast“ mit am Tisch sitzen. Und diesen Frieden garantiert Gott, als Gastgeber dann höchst persönlich! Bis es allerdings soweit ist, will ich den Frieden suchen und ihm nachjagen und auch im Kleinen herstellen. Und ich hoffe und wünsche, dass sie mich darin unterstützen werden. Ein Stück zum Frieden beitragen kann jeder. Wer gegen Neid, Missgunst, Eifersucht und Misstrauen den Frieden bringt, der tut in bescheidenem Maß das, was Gott selber durch Jesus Christus getan hat.

Ich wünsche ihnen noch einen schönen Sonntag und bleiben Sie im neuen Jahr dran am Friedenstiften; auch wenn´s manchmal sinnlos scheint. Sie werden dadurch dem Himmel ein Stück näher kommen. So jedenfalls hat es Ihnen Jesus Christus versprochen.